



NZZ Donnerstag, 08. November 2007

Doppelt beflügelt

Das Klavierduo Vilija Poskute und Tomas Daukantas in der Tonhalle

Allein die tadellose Technik und die rhythmische Präzision erheischen Bewunderung. Was den Abend des Klavierduos Vilija Poskute und Tomas Daukantas im Kleinen Saal der Zürcher Tonhalle aber vollends zum Vergnügen machte, ist die vibrierende Spannung und Lebendigkeit, die aus dem Zusammenspiel der extravertierten Pianistin und ihrem zurückhaltenderen Partner entsteht. Etwa in den Variationen über «Là ci darem la mano», die im Zentrum von Franz Liszts «Réminiscences de Don Juan de Mozart» stehen. Wie sich das Duo vom koketten Flirten in orgiastische Klangfluten steigerte, war instrumentales Theater von prickelnder Erotik.

Didaktisch geschickt hatte es diesen Höhepunkt vorbereitet. Die Variationen über ein Thema von Beethoven op. 35 von Camille Saint-Saëns waren ein ideales Beispiel, um in die hohe Kunst des Spiels an zwei Klavieren einzuführen. Denn der Komponist nutzt hier die dialogischen Möglichkeiten der Vorlage – das Trio aus Beethovens Klaviersonate op. 31/3 –, um die beiden Instrumente elegant miteinander zu verschränken. Auge und Ohr hatten so Zeit, sich auf das stilistisch offene instrumentale Zwiegespräch einzustellen, zumal Saint-Saëns die virtuosen Oktavpassagen auf das Finale aufspart.

Abwechslungsreich präsentieren sich auch die Variationen über ein Thema von Mozart, in denen Lowell Liebermann ein ganzes Kompendium an Verarbeitungstechniken ausbreitet. Das zirkensische Element wird mit irrwitzigen Läufen nicht zu knapp bedient; auch parodistischen Effekten ist der 1961 geborene Amerikaner durchaus zugetan. Gleiches kann man von Sergei Rachmaninow schwerlich behaupten. Gar breit ausgewalzt sind die Themen in der Suite Nr. 2 op. 17, zu kompakt ist das daraus resultierende Klangbild. Wie packend dagegen Maurice Ravel's «Rapsodie espagnole» in ihrem pianistischen Skelett! Von der drückenden Lähmung des Kopfsatzes bis zum rauschenden Tanz im Finale fächerte das aus Litauen stammende und seit einigen Jahren in der Schweiz lebende Duo den Klang nochmals weit auf und imaginierte ein Spanien voll pulsierender Energie.

Jürg Huber

Zürich, Tonhalle, Kleiner Saal, 6. November.